

Mörike, Eduard: Unser Friz (1838)

1 Wollt' ein Meislein fangen,
2 Doch weil ihm denselben Tag
3 Keines drein gegangen,
4 Wird dem Friz zu lang die Zeit,
5 Denkt: ich hab' umsonst gestreut,
6 Will ja keine kommen.

7 Nach acht Tagen fällt ihm ein,
8 Im Garten zu spazieren:
9 Es ist schöner Sonnenschein,
10 Man kann nicht erfrieren;
11 Und am alten Apfelbaum
12 Kommt's ihm plötzlich wie im Traum:
13 Ob der Schlag gefallen?

14 „ja! es sitzt ein Vogel drinn!
15 Aber, weh! o wehe!
16 Das ist trauriger Gewinn:
17 Todt, so viel ich sehe!
18 — Aber was kann ich dafür?
19 Sicher hat das dumme Thier
20 Sich zu todt gefressen!“

21 So tröst't sich dein Mörder wohl,
22 Der dich hungern lassen,
23 Aber ich vor Leid und Groll
24 Weiß mich nicht zu fassen!
25 Hast alle Bröslein aufgepickt,
26 Hast dann vergebens umgeblickt,
27 Wo noch ein Körnlein wäre!

28 Ihr andern Vöglein allesammt,
29 Wohl unterm blauen Himmel!

- 30 Ihr habt mit Wehgesang verdammt
31 Den Vogelsteller-Lümmel.
32 Ach, Eines starb so balde, bald!
33 Eben da in Feld und Wald
34 Der Frühling wollte kommen.

(Textopus: Unser Friz. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/11641>)